

Laibacher Zeitung

N^o 93.

La
 1850
 11-12

Dienstag

den 28. November

1850.

Wien, den 17. November.

Ein am 9. d. M. aus Neapel abgegangener, heute Morgens hier eingetroffener neapolitanischer Kurier hat die höchstbetäubende Nachricht überbracht, daß Se. Majestät der König beider Sicilien Franz I. am 8. November um 3 Uhr Nachmittags daselbst mit Tode abgegangen ist.

Die Krankheit, an welcher der König seit längerer Zeit gelitten hatte, nahm am 6. d. M. durch einen Krampf in der Kehle, der das Athemholen ungemein erschwerte, eine sehr bedenkliche Wendung. Das Uebel wurde zwar durch krampfstillende Mittel bald erleichtert, allein Se. Majestät fühlten sich in Folge einer schlaflosen Nacht so schwach und im Nerven-System so angegriffen, daß Sie mit den heiligen Sterb-Sacramenten versehen zu werden verlangten, was auch am 8. Morgens in Gegenwart des gesammten Hofes, geschah. Um 1 Uhr Nachmittags empfing der König die Minister, sprach mit ihnen mit vieler Ruhe und Geistesgegenwart, dankte ihnen für alle geleisteten Dienste und empfahl ihnen, seinem Sohne mit derselben Treue, wie Ihm, zum Wohl des Staates, zu dienen. Zwei Stunden nachher, um 3 Uhr Nachmittags, verschied Se. Majestät.

Der neue König, Ferdinand II. berief sogleich den Staatsrath, und erließ ein Manifest hinsichtlich seiner Thronbesteigung und ein Decret, wodurch sämmtliche Behörden, des Königreichs beider Sicilien in Ausübung ihrer Functionen bestätigt werden.

(Desf. B.)

Der König Franz I. von Neapel war am 19. August 1777 geboren, hatte sich 1790 mit der österreichischen Erzherzogin Clementine vermählt, von

welcher er eine Tochter hatte. Nach dem im Jahre 1801 erfolgten Tode seiner Gemahlinn verheiratete er sich das Jahr darauf mit der spanischen Infantinn Dona Maria Isabella, welche ihn zum Vater von 6 Prinzen und eben so vielen Prinzessinnen machte. Er bestieg den Thron am 4. Jänner 1825. Ihm folgt in der Regierung sein Erstgeborener unter dem Namen Ferdinand II., der am 12. Jänner 1810 geboren worden ist. (B. v. L.)

Deutschland.

Zu Karlsruhe hatte am 8. November die Verlobung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Gustav von Wasa mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Louise Amalie Stephanie von Baden statt.

(Allg. Z.)

Braunschweig. Man meldet aus Braunschweig: Der König von England soll an den Herzog Wilhelm geschrieben und ihn seiner aufrichtigsten Freundschaft versichert haben; er selbst, sagt man hinzu, hat es übernommen, die Verhandlungen mit dem Herzog Carl bald zu Ende zu bringen.

(Korresp. v. u. f. D.)

Niederlande.

In Nachrichten aus Antwerpen vom 2. November heißt es: „Antwerpen ist mit Bürgertruppen vollgepfropft, von allen Seiten strömen Hülfs-schwaaren herbei. Das Freicorps des Hrn. Nielson verläßt heute diese Stadt, um zu Mexem, eine kleine Stunde von hier auf der Straße nach Breda, eine Kantonirung zu beziehen. Gestern ist eine Brigade von 7 bis 800 Gentern, meist alten Soldaten, hier eingetrückt und mit Jubel empfangen worden. Es ist nur schwer sie unterzubringen, denn Alles ist besetzt; in manchem Hause liegen über 40

Mann Soldaten. — Unsere berühmte Bildergallerie hat bei dem Bombardement nicht gelitten, da der Director unser Museum die Vorsicht gebraucht hatte, die Meisterwerke der Mahler- und Bildhauerkunst in wohlverschlossenen Kellern zu verstecken.“

Aus Maestricht wird geschrieben: „Der General Dibbez fährt fort Maasregeln zur Beschützung unsrer Stadt zu ergreifen. Auf seinen Befehl haben zwei Advocaten, die sich bemühten, die Einwohner zur Empörung zu reizen, die Stadt verlassen müssen. Ungeachtet aller Maasregeln unserer Regierung, die Zuit-Willemsvaart, die von Herzogenbusch nach Maestricht führt, zu beschützen, ist es den Aufrührern dennoch gelungen, auch dieses schöne Werk zum Theil zu zerstören, indem sie einen Bruch von 40 Ellen in den Dämmen zwischen Keer-Deteren und Mecheln, Provinz Limburg, gemacht haben, wodurch die Fahrt dort gehemmt worden. Ein Transport Lebensmittel, der nach Maestricht bestimmt war, aber diese Bestimmung der Durchgrabung jener Dämme wegen nicht erreichen konnte, ist nach Herzogenbusch zurückgekehrt.“

Ein Privatschreiben aus Antwerpen vom 4. November sagt: „Man rechnet, daß seit dem 27. October gegen 20,000 Einwohner diese Stadt verlassen haben. Dagegen sind zahlreiche Freiwillige hier einquartirt, unter welchen indessen allgemein die beste Mannszucht und Ordnung herrscht. — Der fünfjährige Waffenstillstand lief heute ab; doch hofft man, daß keine Feindseligkeiten wieder stattfinden können, ohne vorhergegangene öffentliche Warnung. — Alle Verbindungen mit Holland sind aufgehoben. — Die Wahl zum Nationalcongrès am 8. d. ging gestern vor sich; die gemäßigte Partei behielt die Oberhand.“

Aus Rotterdam wird vom 5. November geschrieben: „Nach den letzten Berichten aus Antwerpen hatten die Rebellen viel Geschütz, worunter Stücke von schwerem Kaliber in der Stadt zusammen gebracht, und auch an der Seite der Schelde Vertheidigungsanstalten getroffen.“

Der Arnheimer Courant will wissen, der König habe das Verfahren des Generals Chassé mittelst Cabinettschreiben vollkommen gebilligt, mit dem Auftrage, das Kastell von Antwerpen bis zum letzten Stein zu vertheidigen.

Das Antwerper Journal vom 8. enthält die

erste Schätzung der im Entrepot verbrannten Waaren. An Manufacturen betrug der Verlust 3 Millionen; an Kaffee 1,320,000, an Zucker 1,207,500, an Taback 400,000; im Ganzen aber 7,905,340 Gulden.

Die Wahlen der Deputirten für den Nationalcongrès in den Städten Tongern, Dinant, Antwerpen, Löwen, Mecheln, Alost, Soignies, Nivelles, Gent, Audenarde, Geeloo, Brügge, Roulers, Courtray, Ostende und Arlon, sind größtentheils im Sinne der gemäßigten Partei ausgefallen. (Allg. 3.)

Die aus dem mitländischen Meere auf der Nordsee zurückkehrenden Schiffe sind die Sambre, von 44 Kanonen; die Medusa von 20 Kanonen, der Dolphyn, von 28 Kanonen; der Kempphaan und die Sirene von 18 Kanonen; der Windhund von 18 und der Brak von 8 Kanonen. — Die vor Bliessingen auf der Schelde und vor Antwerpen liegende, vom See-Capitän Lucas befehligte Seemacht, besteht aus den Schiffen Euridice, Javaan, Amphitrite, sämmtlich von 32 Kanonen; Komet, Heldinn und Rehallenia, von 28 Kanonen; Proserpina, von 20 Kanonen; Echo und Meermin, von 18 Kanonen; vliegende Wisch, 14 Kanonen; Pelicaan 8 Kanonen; dem Dampfsboot, Curacao, 24 Kanonierschaluppen und einer Abtheilung Kanonierboote.

Die Aachener Zeitung vom 8. November enthält folgenden Artikel: „Für eingegangene Privatbriefe aus Antwerpen melden, der General Chassé, Commandant der Citadelle, sei vom Schlage gerührt worden. Auf das Verhältniß der Citadelle zur Stadt wird dieser Unfall keine Einwirkung haben. Man spricht von der Ankunft eines Abgeordneten aus England, der hauptsächlich den Wiederbeginn der Feindseligkeiten abwenden soll.“

Die Pariser Legion des Viscomte von Pontécoulant hat neuerdings in Gent Verweise von einem Mangel an Disciplin gegeben. Sie sollte am 4. d. M. um 7 Uhr Morgens, dem von Brüssel aus erhaltenen Befehl gemäß, gegen Maestricht aufbrechen; sie weigerte sich jedoch und wollte lieber in Gent bleiben. Als darauf der General Duvivier herbeikam, marschirte sie zwar einige Schritte, machte aber bald wieder Halt und ging erst dann vorwärts, als der General sich voll Wuth unter sie stürzte und die Bürger damit droheten, sie zum Abmarsche zwingen zu wollen. (Oest. B.)

Der Antwerpener Zeitung zufolge, soll die Citadelle nicht gut verproviantirt seyn, die Garnison bestand aus mehr als 5000 Mann, von denen aber der General Chassé einen Theil einschiffen ließ. — Das belgische Blatt „Vrai Patriote“ versichert, die Belgier hätten das Fort am Winkel der Schelde erobert, welches das Fort am entgegengesetzten Ufer beherrsche, so daß General Chassé nur unter dem Feuer der Belgier zu Wasser entkommen könne.

(Korresp. v. u. f. D.)

Frankreich.

Der Messager sagt: Es heißt, Hr. George Lafayette werde zum Gesandten bei den Vereinigten Staaten ernannt werden, und auf der Freigatte Dido, die man gegenwärtig zu Toulon ausgerüstet, dahin absegeln. — Durch Ordonnanz vom 14. October soll eine Commission beauftragt werden, alle von Bürgern der Vereinigten Staaten gemachten Reclamationen, für welche der amerikanische Gesandte bereits eine Unterhandlung mit der französischen Regierung angeknüpft hat, zu prüfen. Eben so sollen die Reclamationen, die französischer Seits gemacht werden könnten, geprüft werden, um eine definitive Ausgleichung zwischen beiden Staaten vorzubereiten.

(Allg. Z.)

Die Summe des im Schatz des Dei vorgefundenen Geldes und der Werth des eroberten Kriegs-Materials werden beiläufig zu 1,000,000 Fr. angeschlagen.

(Oest. Z.)

Spanien.

Spanische Gränze, 1. November. Unsere Berge und Hügel sind nun von den Hunderten von Soldaten verlassen; unsere Straßen sind öde; man hört kein Waffengeräusch mehr; Alles ist zu Trun und in der Umgegend still und ruhig. Die Truppen der königlichen Garde sind in ihre Cantonirungen zurückgekehrt, und die Tercios von Guipuzcoa und den baskischen Provinzen besingen nun an ihrem Herde ihren Sieg über Valdes und Mina. Diese beiden Chefs sind in Frankreich, allerdings durch ihre mißlungene Unternehmung herabgestimmt, aber doch noch nicht Willens auf eine neue zu verzichten. Man weiß noch nicht, wo sie jetzt eindringen wollen. Einige sagen durch Arragonien, andere meinen, sie würden Schiffe zu Bayonne mietthen, um eine Landung an der Küste von Asturien zu unternehmen. Die Jahreszeit ist zwar schon sehr vorgerückt; aber sie können bei dem völligen Mangel an Hülfquellen nicht in Frank-

reich bleiben, und müssen deswegen von Neuem das Loos der Waffen versuchen. Es wird immer sehr schwer seyn, einen Aufstand im nördlichen Spanien zu bewirken. Diese Provinzen genießen zu große Privilegien, die sie nicht verlieren wollen und bei einer Veränderung verlieren würden. Man sagte dieß den Chefs der Expedition voraus, die sich aber Täuschungen überlassen, und dadurch ihr Unglück zugezogen haben.

(Allg. Z.)

Briefe aus Perpignan vom 2. und aus Bayonne vom 4. November (im Journal de Commerce) versichern, daß Torrijos in Andalusien gelandet habe. Er hatte zwei schöne bewaffnete Goelleten zu seiner Disposition, und hatte sich bereits in der Sierra de Ronda, wo die Standarte der Freiheit weht, gelagert und befestigt. — Unf die der spanischen Junta zu Bayonne eingeschiedenen Berichte hat General Butron vom Oberbefehlshaber Mina Befehl erhalten, mit einem Theile seiner Truppen in der Gegend von Gambo, wo Mina ein kleines Lager errichten will, zu ihm zu stoßen. Am 6. November sollte sich der General Vopez-Bannos von Bayonne aus in den Oxyrenäen mit den Patrioten - Chefs St. Miguel, Graces, Mirande und Cueto vereinigen. Vopez-Bannos übernimmt das Commando der Patrioten, welche bestimmt sind, in Katalonien einzudringen. General Espinosa ist immer zu Oleron; der General Placencia hat sich mit ihm vereinigt; General Vigo endlich befindet sich in der Gegend von Pau. — (Andere französische Blätter versichern dagegen, die französische Regierung habe Maßregeln getroffen, um die spanischen Flüchtlinge, welche an den letzten Expeditionen Antheil genommen haben, in das Innere zurückzuweisen.)

(B. v. L.)

Großbritannien.

Der Prinz von Oranien schickte bald nach seiner Ankunft zu London am 4. November eine Botschaft an den Herzog von Wellington, und hatte nachher in Upöley-House eine Conferenz mit ihm. Der Prinz war Ueberbringer von Briefen des Königs seines Vaters an den König von England und an den holländischen Gesandten. — Am 4. November soll auch, nach Versicherung des Courriers, die erste förmliche Conferenz der Gesandten aller großen Mächte über die niederländischen Angelegenheiten, mit Ausnahme des durch Krankheit verhinderten holländischen, statt gefunden haben. — Der Abgeordnete der provisorischen Regierung

zu Brüssel, Hr. Van de Weyer, kam ebenfalls am 4. November in Begleitung des Dr. Bowring, zu London an.

Der Prinz von Oranien hatte am 5. November eine Zusammenkunft mit dem Grafen Bathurst, und Fürst Talleyrand mit dem Herzog von Wellington. Die Botschafter von Oesterreich, Rußland und Preußen conferirten mit dem Grafen Aberdeen. (Allg. Z.)

Die Unruhen in Kent haben jetzt den ernstlichsten Character angenommen. An mehreren Punkten haben die Landleute, wie es heißt, die dreifarbigte Fahne aufgepflanzt. Tag für Tag finden Gewaltthätigkeiten, Brandstiftungen und Zerstörungen von Maschinen Statt. Man hat sogar Getreidescheunen angezündet, und die Erbitterung der Landleute geht so weit, daß sie schon die Pflüge haben zerstören wollen, damit das Land künftig nur mit dem Spaten bearbeitet würde. Inzwischen scheint allem diesem Unfuge kein politischer Anlaß zu Grunde zu liegen, sondern nur das große Elend. Die Behörden haben die nachdrücklichsten Maßregeln ergriffen, um diesem Stande der Dinge ein Ende zu machen. Man wird sich an Sir Robert Peel wenden, um von demselben eine Zusammenberufung der berittenen Yeomanry zu erlangen.

Auch aus Stafford wird gemeldet, daß man seit einiger Zeit in der dortigen, bisher immer sehr ruhigen Gegend, die ihrer Lörper-Arbeiten wegen bekannt ist, dreifarbigte Fahnen wehen sehe, ohne daß man wisse, wer sie aufgepflanzt; auch sollen aufrührerische Schriften von Ausländern vertheilt werden, die offenbar alle Zeichen von Emissarien und von Mitgliedern irgend einer gefährlichen Gesellschaft an sich tragen. (Wand.)

Nach einem Schreiben aus London vom 9. November (im Gallignani Messenger) wurden der Tower und die Kasernen befestigt. Man fürchtet sich vor den Schaaren Bauern, welche stündlich aus Kent, Surrey und dem Norden in London ankommen. In der Gegend des Tower wurden Gräben gezogen, und Niemand darf ohne Vorweisung einer Ordre sich nähern. Die Bank erhielt eine besondere Wache; 200 bewaffnete Commis bringen dort die ganze Nacht zu. — In der Nacht vom 8. auf den 9. November zog eine zahlreiche Schaar im westlichen Stadtviertel von London mit einer drei-

farbigen Fahne voran durch mehrere Straßen. Es kam zwischen ihnen und der bloß mit Stöcken bewaffneten Polizei zu einem Handgemenge; der Pöbel wurde zerstreut, und die Fahne weggenommen. Am Dienstag (9. November) Abends zogen abermal verschiedene Haufen mit dreifarbigten Fahnen und andern revolutionären Sinnbildern in der Stadt herum, allein man befürchtet nichts mehr, weil die Regierung Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte. 10,000 Mann sind jetzt zu London versammelt. Bei der Wohnung des Herzogs von Wellington war Alles ruhig.

Nach der Times hätte der Herzog von Wellington, nachdem die Birminghamer Fabriken nicht genug Flinten für Rechnung der französischen Regierung liefern konnten, erlaubt, die fehlenden Gewehre aus den Regierungsdepots zu nehmen, diese Erlaubniß aber später widerrufen. (B. v. L.)

R u ß l a n d.

In Pensa und Lissib hat nach officiellen Berichten die Cholera ganz aufgehört. Vom 28. September bis 11. October waren in Moskau an der Cholera 216 Personen (138 Männer und 78 Frauen) erkrankt, wovon 50 Männer und 26 Frauen starben, 18 Personen geheilt wurden und 122 Personen noch krank lagen. Am 15. Oct. war die Zahl der Kranken 482, gestorben waren wieder 132, genesen 8. Die Hauptsymptome der Cholera sind: Schwindel, ein Druck und Brennen unter der Herzgrube und in der Magengegend, Beängstigungen, nicht zu löschender Durst, Erbrechen, Magenkoliken, plötzliches Sinken der Kräfte, Durchfall; eine auf beiden Wegen abgehende Flüssigkeit, ähnlich Gurkenlacte oder Blutwasser; Erkaltung der Füße, Hände und der ganzen Oberfläche des Körpers; Krämpfe in Händen und Füßen; ein leiser und fast unmerklicher Pulsschlag. — Längs der Gränzen des moskauischen Gouvernements ist ein Kordon von 6 Escadrons Husaren errichtet. Auf dieser ganzen Linie sind 4 Durchfahrten gestattet, alle übrigen Nebenstraßen und Landwege sind theils durch den Kordon versperrt, theils auf denselben die Brücken abgebrochen, die Fahren vernichtet, die Wege selbst aber aufgegraben worden. Von den 18 Barrieren in Moskau wurden 10 geschlossen.

(Korresp. v. u. f. D.)